

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1865**

19.3.1865 (No. 67)

# Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 19. März.

N. 67.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 3 fr. u. 2 fl. 2 fr. Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 5 fr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1865.

## Deutschland.

**Frankfurt, 17. März.** Offizielle Mittheilung über die Bundestags-Sitzung vom 16. März.

Der Bundesversammlung wurden von den verschiedenen Regierungen, welche das 8., 9. und 10. Bundes-Armeekorps stellen, die Anzeigen über die resp. Bevollmächtigten in der Militärkommission erhalten, sowie die Mittheilung gemacht, daß vom 19. d. M. an die Stimmführung für das 8. Armeekorps auf den groß. hessischen, für das 9. auf den königl. sächsischen, und für das 10. auf den königl. hannoverschen Bevollmächtigten übergehe. Auch ward der Eintritt eines neuen Bevollmächtigten für die 2. Division des 10. Armeekorps, Major Nachtigal, angezeigt. Von der herzogl. nassauischen Regierung ward die Bereitwilligkeit zu erkennen gegeben, dem Entwurf eines Gesetzes gegen den Nachdruck beizutreten, falls Gleiches von der Mehrzahl der übrigen Bundesregierungen geschehe; dabei ward jedoch zugleich darauf hingewiesen, daß es wünschenswerth erscheine, die Bemerkungen des Ausschusses des Böhmervereins deutscher Buchhändler einer näheren Erwägung und Berücksichtigung zu unterziehen. — Hannover und Braunschweig überreichten die Ständesitzungsberichte ihrer Bundeskontingente, und nachdem über verschiedene Vorträge des Militär-Ausschusses, welche die Delegation der Bundesfestung Luxemburg und die Erhebung der Genie-Direktions-Rechnung der Bundesfestung Mainz für das Jahr 1861 betrafen, Beschlüsse gefaßt worden waren, fand ein Privatgespräch um die Ertheilung eines Erfindungspatents seine Erledigung durch Beweissung an die einzelnen Regierungen.

**München, 16. März.** (Münch. Corr.) Das Dementi in der „Bayer. Ztg.“ bezüglich der Gerichte über Veränderungen im königl. Kabinete war veranlaßt durch das seit einiger Zeit hier umlaufende Gerücht, Hr. v. Pfistermeier gehe seit seiner Beförderung zum Staatsrath mit dem Gedanken um, aus seiner bisherigen Stellung im königl. Kabinete auszuscheiden.

**Weimar, 15. März.** (Fr. Z.) Der Landtag beriet gestern das Gesetz über das Verbot von Glücksspielen. Der Gesetzentwurf wurde in seinen Hauptmomenten adoptirt, die Ankündigung auswärtiger Lotterien in inländischen Zeitungen jedoch nicht als gesetzwidrig anerkannt, vielmehr die darauf bezügliche Stelle im Entwurf abgelehnt. Hazardspiele sind nur in öffentlichen Lokalen und für Gesellschaften als ungesetzlich anerkannt, während das Privathaus, abgesehen von der Errichtung von Spielhöhlen, einer polizeilichen Kontrolle nicht mehr unterworfen werden darf.

**Hamburg, 16. März.** Nach einer der Hamburger „Börsehallen“ aus Kopenhagen zugegangenen Privatmittheilung steht die Bildung eines konservativen Ministeriums, wahrscheinlich unter der Leitung Friesenborg's, in Aussicht.

**Von der Elbe, 16. März.** Sichern Vernehmen nach, schreiben die „Hamburg. Nachr.“, wird der Herzog von Augustenburg (Water) mit seiner Familie von Primtenau bereits im Monat Mai nach seiner Besitzung in Nienstedten übersiedeln und dort seine Residenz aufschlagen. Bekanntlich ist dieses seit 1848 in den Besitz des Herzogs übergegangen und eine der schönsten Besitzungen am Elbeufer mit vielen und fruchtbaren Ländereien. Es verlautet, daß die bisherigen Lokalitäten nur restaurirt werden und dann ein großes und elegantes Schloß in dem Parke errichtet werden soll, zu welchem Zweck bereits ein Ingenieur von Primtenau angelaufen ist.

**Karlsruhe, 12. März.** (Wintervorlesung. Schluß.) Als König Joseph zu Anfang Juli's sein neues Reich betrat, überzeugte er sich sogleich, daß man sich in Bayonne im Irrthum befinden habe, und stürzte nicht, seinen Bruder über die wirkliche Lage der Dinge aufzuklären; aber Napoleon wies diese unwillkommenen Nachrichten eigenhändig zurück. Am 20. Juli hielt Joseph seinen Einzug in Madrid. Die Straßen waren leer, Thüren und Fenster geschlossen, die Häuser ohne den befohlenen Schmuck, oder zum Höchsten mit schmutzigen Lumpen behängt, und statt des gebotenen Freudengetümmels erdruhten Trauerklänge. Joseph überhäufte die Bewohner der Hauptstadt mit Freundschaft und Wohlwollen; diese flohen oder erwiderten die Zeichen des Wohlwollens mit Spottnamen und boshaften Erdichtungen und jubelten über die Karrikaturen, die den statlichen Mann als einen Buckeligen oder Einäugigen darstellten. Die Lage Joseph's war schon nach einigen Tagen eine verzweifelte. „Das ist das Feuer von 1789“, schrieb er Napoleon. „Wenn in Frankreich damals eine Million unter die Fahnen strömte, warum soll Spanien, das in seinem Haß und in seiner Wuth noch viel einmüthiger ist, nicht 500,000 Mann aufstellen, welche in 3 Monaten die besten Soldaten sein können? Die ordentlichen Leute sind eben so wenig für mich als die Schurken. Sie sind im Irrthum; Ihr Ruhm wird in Spanien scheitern.“ Napoleon antwortete mit stolzem Selbstgefühl: „Ich werde in Spanien die Säulen des Hercules finden, jedoch nicht die Grenzen meiner Macht.“ Aber am gleichen Tage mußten die Franzosen unter dem höhnenden Jubel der Bevölkerung Madrid räumen. Es war das Un glaubliche geschehen, ein französisches Heer von 18,000 Mann hatte in den Schluchten der Sierra Morena vor den Spaniern die Waffen strecken, ein zweites Heer vor den Thoren des offenen Balencia umkehren müssen, ein drittes war von dem unbefähigten Zaragoza zurückgeschlagen worden. Das ganze Land loberte in einer Glut des Hasses, die auch die tapfersten Herzen erbeben machte, auch den kältesten Kopf verwirrte. Die Franzosen fliehen hier seit 15

**Kiel, 14. März.** Bei Eröffnung der Schifffahrt wird mit den jütischen Häfen Aalborg, Aarhus und Randers und indirekt mit den dahinter liegenden Landstädten durch drei schnellsegelnde Schiffe, deren jedes eines hier in Ladung liegen wird, die Handelsverbindung unterhalten werden.

**Kiel, 16. März.** Der „Kiel. Ztg.“ zufolge war die heutige Verammlung der Prälaten und Ritterschaft von etwa 30 Mitgliedern besucht. Es wurde der Beschluß gefaßt, zum Geburtsfest Sr. Maj. des Königs von Preußen eine Deputation zur Beglückwünschung nach Berlin zu senden. Zu Mitgliedern derselben wurden die H. v. Redentlow-Farwe, v. Rankau-Seeburg, und v. Schimmelmann-Ahrensburg gewählt.

**Kiel, 17. März.** Die heutige „Kiel. Ztg.“ ist von kompetentester Seite zu der Erklärung ermächtigt, daß die von der „Post. Ztg.“ aus Paris gebrachte Mittheilung über Schritte von angeblichen Augustenburger Agenten von Anfang bis zu Ende erdichtet sei. Dasselbe Blatt meldet, daß eine Deputation von Kaufleuten und Industriellen, deren Sprecher Th. Meinde aus Altona war, den Zivilkommissären gestern eine gemeinschaftliche, in Schleswig beschlossene Denkschrift über den Nothstand des Handels und der Industrie bei der Fortdauer des gegenwärtigen Provisoriums überreichte.

**Aus dem Amt Londern, 10. März.** wird der „Nordb. Ztg.“ geschrieben: „Schlimm ist es, daß so viele dänische Prediger und Schullehrer von fanatischer dänischer Gesinnung nicht allein im Amt gelassen sind, sondern auch neue Anstellungen finden, eine Maßregel, die sich nur durch den Mangel an geeigneten Bewerbern erklären läßt. Die hier gelassenen Prediger geriren sich ganz so, als wenn ihre Partei die siegende wäre, ja sie scheinen ihre deutsch-gesinnnten Gemeindeglieder geradezu in den Bann gethan zu haben, indem sie es ängstlich vermeiden, jemals deren Haus zu betreten. Ein solcher Prediger erklärte am Sonntag, wo das früher übliche Gebet für den König von Dänemark aufhören mußte, öffentlich von der Kanzel, er würde nach jeder Predigt fortfahren, dieses Gebet in seinem Herzen zu halten, und hoffe, daß die Gemeinde dergleichen thun würde.“

**Hamburg, 14. März.** (Nordb. Ztg.) Der hier unter dem Namen „Bürgerklub“ bestehende Schleswig-holsteinische Verein hat gestern auf Antrag seines Ausschusses beschloffen, sich aufzulösen. Sämmtliche in der Versammlung ersehene Mitglieder des Vereins erklärten sich dem Antrage zustimmend.

**Hamburg, 16. März.** (Vormitt.) Die hiesige (dänische) Filialbank wird von morgen ab auf dänische Reichsmünze lautende Wechsel in preussischen Einthalern disponiren, und zwar 8 dänische Mark zu 1 Thaler gerechnet. Vom nächsten Montag ab werden Banko- und Sterlingkurse in preussischen Thalern notirt.

**Berlin, 16. März.** (Köln. Ztg.) Zu einer Debatte in der Schleswig-holsteinischen Frage wird es allem Anschein nach kommen. An eine Interpellation wird sich voraussichtlich eine Debatte knüpfen und im weiteren Verlauf derselben eine Resolution beantragt werden, welche die unumgänglichen preussischen Forderungen nach der Auffassung der Majorität bezeichnen, und was über diese Forderungen hin-

Jahren zum ersten Mal auf eine Kraft, welche alle ihre Berechnungen über den Haufen warf, und der Schreden, der sie ergriff, vergrößerte noch die Furchtbarkeit des Feindes. Sie zogen sich eilig hinter den Ebro zurück und gaben ganz Spanien bis auf eine Grenzproving preis.

Spanien stand ruhmreich da vor Europa, und die Kunde von den hier vollbrachten Thaten floß durch die Völker wie eine Wadung des Himmels, ihres angeborenen Rechts zu gedenken und dafür einzustehen. „Ich weiß nicht“, schrieb Blücher, „warum wir uns nicht den Spaniern gleichachten sollen“, und dieser Gedanke erwachte in Tausenden, welche sich bis jetzt gefügt hatten, weil aller Widerstand hoffnungslos schien. Stein griff seine Reformen in Preußen mit erhöhter Energie an; Scharnhorst's Pläne für eine vollständige Umbildung des Heerwesens thaten einen weiten Schritt zu ihrer Verwirklichung, und die beiden kühnen Männer, welche bisher, wie Fichte und Arndt, nur bei Wenigen Gehör fanden, faßten den Gedanken, mit Oesterreich und England einen gemeinsamen Angriff zu versuchen, und konnten jetzt auf ein mit glänzendem Erfolge gekröntes Vorbild hinweisen. Die ruhigen Deutschen begannen sich innerlich mit der Kraft stillen Entschlusses zu erheben. Die Engländer ergriffen die Gelegenheit, auf dem Festlande wieder eine Stellung zu gewinnen, und sandten ihren Wellington, um auf die erschütterten Franzosen mit kalter Berechnung empfindliche Schläge zu führen. Die ganze Stimmung Europa's war in wenigen Monaten von Grund aus umgestaltet; die moralische Grundlage der napoleonischen Macht war gebrochen. Schwere Bedrängnisse reißten sich nun fort und fort an einander. Nachdem Napoleon den österreichischen Krieg, die erste bittere Frucht der spanischen Erhebung, glücklich beendet hatte, glaubte er den spanischen Krieg mit einem großen Schläge beendigen zu müssen, und als dieser mißlang, wandte er seine Aufmerksamkeit mehr und mehr von diesem Kriege ab und gab einem despotischen Eigensinn freieren Spielraum. Es kam dahin, daß er die Berichte seiner in Spanien stehenden Mar-

ausgeht, der Selbstbestimmung Schleswig-Holsteins durch das Organ seiner gesetzlichen Vertreter zu überlassen empfehlen und beantragen würde. Für einen solchen Gang der Debatte, welchen die Geschäftsordnung zuläßt, sollen einflußreiche Abgeordnete wirken. Die Interpellation, über welche die Fortschrittsfraktion allerdings noch nicht berathen hat, wird wahrscheinlich von dem Abg. Birchow eingebracht werden. — Es bestätigt sich, daß die Antwort der englischen Regierung wegen des Handelsvertrages eingetroffen ist. England wünscht noch einen Zusatzartikel, der bestimmen solle, daß jede Vergünstigung, die weiterhin Dritten bewilligt wird, auch eo ipso den Kontrahenten zu Gut kommen werde. Dies war im Grund durch die gegenseitig gewährte Stellung der meistbegünstigten Nation schon vorgesehen und hat daher nur redaktionellen Werth. Die Dauer des Vertrages wird voraussichtlich die der neuen Zollvereins-Verträge sein. Gestern hieß es, die Unterzeichnung sei jetzt täglich zu erwarten. Der übermorgen (Samstag) von dem englischen Botschafter abzuführende Kurier wird vielleicht den unterzeichneten Vertrag schon nach London mitnehmen. Ob dagegen die Unterzeichnung des Vertrags mit Oesterreich noch in dieser Woche erfolgen werde, schien noch nicht ganz sicher. Es sollen noch einige Schwierigkeiten zu beseitigen sein. — Peter v. Cornelius, der bedenklich erkrankt war, ist jetzt gänzlich wieder hergestellt und sieht auch wieder den Kreis seiner nächsten Freunde um sich.

**Berlin, 16. März.** (Nat.-Ztg.) Nachdem in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses der Finanzminister v. Bodelschwingh in einer vom Hause mit großer Sensation aufgenommenen längeren Erklärung, deren Wortlaut übrigens noch nicht vorliegt, die Stellung der Regierung zur Budgetfrage dargelegt und sich über die sechs Anträge der Kommission und den Birchow'schen Antrag geäußert hatte (s. gestr. N.), wurde in der Spezialdebatte über den Generalbericht und zwar über den die direkten und indirekten Steuern betreffenden Abschnitt fortgesetzt. Es ergriffen die Abgeordneten Graf Wartenstein, Graf Schwerin, welchem der Finanzminister kurz erwiderte, Dr. Kalau, v. d. Hofe, Graf Bethusy-Huc, Waldeck und Wagener (Neujettin) das Wort. Eine Aeußerung des Letzteren, daß das Haus bald durch „neue Thatsachen“ überrascht werden könnte und daß er die Hoffnung nicht aufgebe, das Ministerium demnächst einen vom König selbst vollzogenen Etat in der Gesammmlung publiziren zu sehen, wurde von den Bankern der Linken mit dem Ruf: „Eidbruch! Zur Ordnung!“ beantwortet. Abg. Twesten ersuchte den Präsidenten, als welcher Hr. v. Bockum-Dolffs fungirte, den Abg. Wagener zur Ordnung zu rufen, weil er die Staatsregierung zu einem „Verbrechen“ aufgefordert habe. Es knüpfte sich an diesen Zwischenfall eine sehr erregte Debatte, an welcher sich die Abg. Wagener, v. Hennig und Zimmermann betheiligten. Der Präsident erklärte, daß er zur Konstatirung der vom Abg. Wagener gesprochenen Worte den stenographischen Bericht holen lassen wolle; bis dieser zur Stelle, werde in der Debatte fortgesetzt werden, und erhielt dazu der Abg. Dr. Birchow das Wort. Nachdem er seinen Vortrag beendet, verlas Vizepräsident v. Bockum-Dolffs den aus dem stenographischen Bericht ausgehobenen Passus der Wagener'schen Rede und erklärte, daß, wenn die Worte so zu verstehen wären, wie sie im Hause zum Theil verstanden worden

schulle nicht mehr lesen mochte, daß er denselben nicht mehr selbst die Instruktionen gab, und als 1810 der höchst mangelhaft vorbereitete Zug Masse na's gegen Portugal an der Vorkost Wellington's und den Linien von Torres-Verbas gescheitert war, wurde sein Widerwille so groß, daß er begierig die Gelegenheit ergriff, mit Rußland zu brechen. Und wie der Herrscher selbst, so scheiterten auch in Spanien zuerst die Mittel seiner Herrschaft. Hier zuerst brach die Energie der militärischen Disziplin; hier überließen sich die Marschälle zuerst eigenmächtigen Spekulationen; hier saßen seine Offiziere und Soldaten zuerst diesen Widerwillen gegen eine Politik, die ihnen unmenhliche Strapazen zumutete und diese Strapazen durch Vernachlässigung und launische Willkür verschärfte; hier erwachte zuerst wieder die Sympathie für das legitime Königthum, das sie von den Spaniern so bedemüthigt verteidigt sahen. Und wie im französischen Heere, so lösten sich auch im französischen Volke die Gemüther in einem langsamen, aber unaufhaltbaren Prozeß allmählig von dem Kaiserreich ab.

Es wurde die Erhebung Spaniens der große Wendepunkt der europäischen Geschichte und zugleich der Anfang einer neuen Epoche der spanischen Geschichte. Als die Bourbonen ihr getreues Volk dem Fremden auslieferten, zwangen sie es, sich auf seine eigene Kraft zu stützen und so den Kampf für das sich selbst angehende Königthum zu führen; da aber die leitenden Kräfte von der Korruption ergriffen waren, sah sich dieses politisch und kirchlich gleich strenggläubige Volk allmählig gezwungen, zu den Vertretern der neuen Ideen seine Zuflucht zu nehmen. Der für das absolute Königthum begonnene Krieg endigte mit der radikalen Verfassung des Jahres 1812, welche freilich in der Folge ihre notwendigen Rückschläge zu befehlen hatte. Aber die Erhebung des Jahres 1808 hatte auch in Amerika geändert und dort republikanische Unabhängigkeitsbestrebungen gewekt, welche unter der Gunst der nordamerikanischen Freistaaten und der Engländer sich immer mehr von ihrem Mutterlande ablösten. Dadurch verlor das alte Spanien die materielle Möglichkeit, sich zu behaupten. Der Gold- und Silberreichtum ihrer Kolonien verlor die Spanier lernen, wie die übrigen Völker Europa's zu arbeiten, zu sorgen, zu denken. Ihre frühere Weltstellung war damit allerdings unwiederbringlich verloren; aber weber Spanien, nach Europa wird es befragen, wenn weber die Lage Philipp's II., noch die Karl's IV. jemals wiederkehren,

seien, Redner einen Ordnungsruf verdient haben würde. Daß Jemand im Ernst der Regierung den Rath erteilen könne, ein Budget durch die Gefessammlung zu oktroyiren, sei nicht anzunehmen, da es geradezu unvernünftig wäre; damit habe die Sache ihr Bewenden. — Die Debatte wurde darauf vertagt. Aus der langen Reihe der persönlichen Bemerkungen, mit welchen die Sitzung schließt, ist die des Grafen Schwerin hervorzuheben, in welcher er erklärt, weswegen er, anstatt sich an der Durchführung der Reorganisation zu betheiligen, seine Entlassung genommen habe. Die nächste Sitzung ist morgen 10 Uhr, in welcher die vertagte Debatte wieder aufgenommen werden soll.

**Berlin, 17. März.** Das Haus der Abgeordneten setzte heute die Debatte über den Vorbericht der Budgetkommission im Beisein des Finanzministers und seines Kommissars fort, und zwar die Spezialdebatte zu Titel: Direkte und indirekte Steuern.

Abg. Herrath gegen Abschnitt 7, Abg. Bernhardt für. Auf einen Schlussantrag des Abg. Runge wird die Diskussion über den 7. Abschnitt geschlossen. Es folgt eine persönliche Bemerkung des Abg. Stavenhagen; sodann gibt der Referent Michaelis zum 7. Abschnitt ein Résumé der Debatte. Es antwortet der Finanzminister. (In der gestrigen Sitzung waren während der Rede des Abg. Wagener und während der Verhandlung über dessen Aeußerung, betreffend die Oktroyirung eines Etats, zwei Minister (v. Mülller und v. Schow) anwesend, verhielten sich jedoch vollkommen schweigend, obgleich der Hr. Kultusminister vorher ausdrücklich erklärt hatte, daß jeder Minister das gesammte Staatsministerium verrete.) Es folgen Abg. Wald mit einer persönlichen Bemerkung, der Referent und der Abg. Graf Eulenburg. Zum 8. und 9. Abschnitt (Salzmonopol) meldet sich kein Redner. Bei dem Vorbericht zu den folgenden Abschnitten schildert der Abg. Henrici die unglückliche Lage der subalternen Justizbeamten; sodann v. Fordernd als Referent, welcher die Vernachlässigung der Bedürfnisse der Subalternbeamten konstatiert. Zum Abschnitt X (Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten) nimmt kein Redner das Wort, dagegen zum Abschnitt XI Abg. Bachsmuth (der Kriegsminister tritt ein) über die Oberwasserbauten; es antwortet ihm der Regierungsrath Mülller: er bemängelt die Zahlen des Berichts, erkennt aber an, daß die Rechnung für 1849 in ihrer eigenthümlichen Weise zu den Irrthümern führen mußte. Sodann der Abg. Coupienne und der Referent Reichenheim. — Zum XII. Abschnitt (Justizministerium) tritt Niemand zur finanziellen Seite auf, da der Antrag Schring, betr. die Abschaffung des 6. Art. Zusatzes, später beraten wird; auch zu Abschnitt XIII und XIV nimmt Niemand das Wort. Zu Abschnitt XV spricht Abg. Schulz (Vorleser) gegen den Antrag der Kommission; er vertritt der königl. Staatsregierung und verteidigt sie gegen die Bemängelungen des Berichts. — Abg. Tschow für die Kommunal- und für die Elementarlehrer. Der Kultusminister v. Mülller sucht den Kommissionsbericht durch andere Gruppierung der Zahlen, durch seine Thesen für die preussischen Universitäten, für Gymnasien, Seminare, Elementarlehrer zu widerlegen.

Aus Frankfurt a. M. ist der Oberbefehlshaber der dortigen Bundesgarnison, Generalleutnant v. Voigts-Nehz, hier eingetroffen; ebenso der diesseitige Bundestags-Gesandte, Geh. Rath v. Savigny. Derselbe wurde bald nach seiner Ankunft von Hrn. v. Bismarck empfangen.

Der „Kreuz-Ztg.“ zufolge hat das k. Obertribunal heute ein Erkenntnis dahin publizirt, daß die Staatsregierung berechtigt ist, von denjenigen Beamten, welche ihre Amtstätigkeit verlassen, um als Abgeordnete zu fungiren, die Stellvertretungs-Kosten einzuziehen. (Es hat sich, nach einer vorhergehenden Meldung der Blätter, gehandelt um den Prozeß des Abgeordneten Kreisrichters Dual aus Sprotau gegen den Fiskus wegen Erstattung der Stellvertretungs-Kosten. Justizrath Dorn hat den Kläger vertreten. Es ist dies der erste derartige Prozeß, welcher vor dem Obertribunal — erster Senat — zur Verhandlung gekommen.)

**Wien, 15. März.** Das Abgeordnetenhaus hielt heute eine Sitzung, in welcher zunächst ein neuer Bericht der Staatsschulden-Kontrollkommission über die Manipulationen des Finanzministers bezüglich des Silberanlehens von 1864 zur Vertheilung kam. Die Kommission erklärt darin, daß sie wegen der Weigerung des Finanzministers, gewisse faktische Erklärungen zu geben, sich außer Stand befindet, einen erschöpfenden Bericht zu erstatten, und beantragt deshalb, das Haus wolle zuvörderst den Finanzminister zur Abgabe der geforderten Erklärungen veranlassen. — Staatsminister v. Schmerling gab die bereits telegraphisch gemeldeten Aufschlüsse über den Nothstand in Galizien und erklärte unter Bestimmung des Finanzministers, daß dem Statthalter ein Betrag von 80,000 fl. behufs Linderung des Nothstandes zur Verfügung gestellt sei. Außerdem habe der Kaiser aus seiner Schatulle den Betrag von 20,000 fl. bewilligt. — Minister v. Plener brachte einen Gesetzentwurf, betreffend die Forthebung der Steuern auf weitere 3 Monate, ein. Die Vorlage wurde an einen Ausschuß verwiesen.

Der Finanzausschuß genehmigte heute den Antrag seines Referenten, Dr. Herbst, dem Hause vorzuschlagen, über den bekannten Brinck'schen Antrag, betreffend die Feststellung des Budgets für 1865, zur Tagesordnung überzugehen. Ferner beschloß der Ausschuß, bezüglich des Voranschlags für 1866 den Antrag zu stellen, daß derselbe nach Erledigung des Budgets für 1865 in gewöhnlicher Weise beraten werde.

**Wien, 16. März.** Die telegraphisch bereits erwähnte Note, welche der hiesige königl. großbritannische Gesandte als Träger an den k. l. Minister des Aeußern in Antwort auf den von Oesterreich gemeinschaftlich mit Preußen in London gestellten Antrag gegen Anerkennung der schleswig-holsteinischen Interimsflagge gerichtet hat, lautet wie folgt:

Wien, 13. März 1865.  
Herr Graf! Mit Bezugnahme auf die von dem kaiserl. Botschafter in London, einvernehmlich mit dem preussischen Botschafter an den ersten Staatssekretär Ihrer Majestät für die auswärtigen Angelegenheiten unterm 21. v. M. gerichtete Note, welche die Mittheilung enthält, daß die Regierungen von Oesterreich und Preußen beschloßen haben, den Herzogthümern Schleswig, Holstein und Lauenburg eine provisorische Nationalflagge bis zur definitiven Regelung der Verfassung die-

ser Gebiete zu versehen, und worin zugleich vorgeschlagen ward, daß Ihrer Maj. Regierung diese Flagge anerkennen und den dieselbe führenden Schiffen die Rechte zuerkennen möge, welche den Schiffen der Herzogthümer vor der Losrennung von Dänemark gewahrt waren, bin ich nunmehr von dem Grafen Russell beauftragt worden, Ew. Excellenz zu erklären, daß Ihrer Maj. Regierung diesen Vorschlag reichlich erwogen hat, und daß sie bereit sei, jene Flagge provisorisch und mit Vorbehalt der Rechte der schleswigischen und holsteinischen Stände, sowie jener des Deutschen Bundes und nur bis zur definitiven Konstitution der betheiligten Herzogthümer anzuerkennen. Ich benütze diese Veranlassung zc. (Geg.) A. G. von A.

**Wien, 16. März.** Dem Vernehmen nach hat das österreichische Kabinet vor kurzem in Berlin die Frage angeregt, ob nicht im Interesse der beiden okkupirten Mächte selbst wie auch der okkupirten Herzogthümer sich eine Verringerung der dort stationirten, immer noch verhältnißmäßig starken Truppenzahl empfehlen würde. Das preussische Kabinet hat, wie man hört, zu seinem Theil von einer solchen Reduktion absehen zu müssen erklärt, und so dürfte auch Oesterreich es nicht für angezeigt erachten, eine einseitige Herabminderung der Okkupationsarmee vorzunehmen.

Es scheint seit gestern vollständig fraglich, ob überhaupt ein Antrag am Bund zu Stande kommt, der einerseits die Majorität der Mittel- und Kleinstaaten zu gewinnen Aussicht hätte und dem andererseits Oesterreich sich anschließen könnte und würde.

**Wien, 17. März.** (Zeff. B.-Z.) Was die Zeitungen von einem bevorstehenden Ministerwechsel zu erzählen wissen, ist ganz grundlos. — Die junge Erzherzogin Gisela, Tochter des Kaisers, ist an einer Lungen- und Rippenfell-Entzündung erkrankt.

### Italien.

**Turin, 14. März.** (Köln. Ztg.) Heute ist der Geburtstag des Königs Victor Emanuel und jener des Thronfolgers. Der König ist 45, Prinz Humbert 21 Jahre alt geworden. Wie der Telegraph mittheilt, sind in allen Provinzen Anstalten zur feierlichen Begehung dieses Tages getroffen worden. In Neapel, wo die Gemeindebehörde kein Geld zu diesem Zweck angewiesen hat, wurde eine öffentliche Sammlung veranstaltet, welche 50,000 Franken einbrachte. In Bologna wird das Fest mit einer Militärschau begonnen, und in Ancona geben die Soldaten ihren Mitbürgern einen Ball. — Die von der österreichischen Regierung verlangte Ermächtigung zur Verlängerung der Eisenbahn von Mantua bis an die lombardische Grenze ist verweigert worden.

**Turin, 16. März.** Abgeordnetenkammer. Der Minister des Aeußeren erklärte, indem er auf eine Interpellation wegen der Ereignisse von Montevideo antwortete, die Regierung beabsichtige, die zahlreiche italienische Kolonie des Rio de la Plata nachdrücklich zu schützen; sie werde ihr Möglichstes thun, um die Uebel des Krieges zu mindern, denke jedoch nicht daran, in jenen Gegenden in politischer Weise zu interveniren.

### Frankreich.

**Paris, 17. März.** In der gestrigen Sitzung des Senats ergriff der Regierungskommissar, Hr. Thullier, das Wort; nicht um — wie er sagt — eine Rede zu halten, sondern um eine Pflicht zu erfüllen, und in wenigen Worten die Anschauung der Regierung über die angeregten Hauptfragen kundzugeben.

Vor Allem stellt Hr. Thullier die gesetzliche Gültigkeit der organischen Artikel von 1802 als unangreifbar dar. Sie bilden ein Gesetz, das eingebracht, angenommen und promulgirt worden ist, wie jedes andere. Mit einem so offensbaren und notwendigen Recht, wie es in diesen Artikeln festgesetzt wird, ausgestattet, hegt die Regierung nur den Wunsch, es so selten als möglich in Anwendung bringen zu müssen, ist aber dabei entschlossen, überall, wo dies, wie kürzlich, notwendig werden sollte, es mit Mäßigung und Festigkeit zu handhaben. Die Trennung zwischen Kirche und Staat verwirft der Regierungskommissar mit allem Nachdruck als den Sitten, der Tradition und dem nationalen Geist Frankreichs zuwiderlaufend. Napoleon III. wird das Konordat nicht zerstören, dem Frankreich seit 63 Jahren seinen Gewissensfrieden und die Sicherheit wie Größe seiner Religion verdankt. Religion und Gesetz müssen hienieden gleich heilig gehalten werden; ohne beide kann der Staat nicht bestehen. Die Regierung wird auch fernhin dem Klerus gegenüber eine Politik des vernünftigen Schutzes und des gerechten Wohlwollens betreiben; dagegen soll der kirchliche Klerus, der durch seine Gelehrsamkeit, seine Tugend, seinen Charakter, seine musterhafte Sittenreinheit und seine strenge Disziplin als der erste in der Welt dasteht, die Wohlthaten, welche das Kaiserreich der Religion und ihren Dienern unablässig erzeigt, anerkennen wissen.

Als letztes Wort in dieser langen Debatte nennt Thullier nicht allein das Vertrauen, sondern auch die Vergebung; er schließt sich in dieser Beziehung dem Erzbischof von Paris an, unterläßt jedoch nicht, dessen Hoffnungen auf eine Revision, bezw. Reform der Konfordatsartikel, zu Gunsten der römischen Kurie, gründlich zu enttäuschen.

Der § 13 wird beinahe einstimmig angenommen. Der Senat schreitet nun zur Diskussion des § 14, der über die dänisch-deutsche Frage handelt. Senator Monier de St. Germaine ergriff das Wort, um über die Konvention vom 15. Sept. zu reden, die erst im folgenden § vorkommt. Marquis Boissy beginnt mit der beruhigenden Versicherung, er werde keine Rede halten. Er kommt auch wirklich nicht dazu; denn nachdem er einige Worte der Anerkennung für die in der dänischen Frage von dem Kaiser besorgte Neutralitätspolitik gesprochen, springt er im Nu zu der dem „Journal des Diles et Campagnes“ erteilten Verwarnung über, worauf sich natürlich der Präsident bezieht, ihm das Wort zu entziehen und den betreffenden §, ohne daß eine weitere Diskussion stattfindet, votiren zu lassen.

§ 15 bezieht sich auf die italienische Konvention vom 15. Sept. Sen. Gemenau hält eine lange Rede, worin er sich, wie immer, als einen entschiedenen Vertheidiger der weltlichen Macht des Papstes bekennt, wobei er sich des häufigen Beifalles des Marquis Parochejaquelein zu erfreuen hat. Er will von einem Abzug der Franzosen aus Rom nichts wissen, will nichts weniger als ein Anhänger

der italienischen Einheit und als ein Verehrer Piemonts sein, und besteht auf der pünktlichen Vollziehung der Abmachungen von Villafranca und Zürich. „Es soll der Ruhm meiner alten Tage sein — ruft der tapfere General am Schluß aus — mich auf Seite Derjenigen zu befinden, die glücklich genug sein würden, Frankreich und den Kaiser vor dem herben Schmerz und der schweren Verantwortlichkeit des Untergangs der weltlichen Herrschaft des Papstes bewahren zu können. Dies war, ist, und wird sein das ständige Ziel meiner Anstrengungen, die einzig von einem Gewissen, das sich Nichts vorzuwerfen haben will, geleitet werden.“

Bicomte Lagueronniere erteilt dem General Gemenau die beruhigende Versicherung, daß auch er auf seiner Seite stehen werde, und dann, um dem Senat die Quintessenz aus unzähligen France-Artikeln einzuführen, die stets wieder auf Lösung des Zwiespals durch Vergebung und die belandende Macht der Zeit zurückkommen. Allein dabei dürfte die jetzige Gestalt Italiens nicht untergehen, die im französischen Interesse sei, noch das Papstthum aufgegeben werden, was über den Kräften und unter der Ehre Frankreichs wäre. So lange aber noch ein Zweifel über die Absichten Italiens herrscht, und so lange der Papst keine Armee besitzt, welche die französische Okkupation vollständig ersetzen kann, dürfte von der Räumung Roms nicht die Rede sein.

Kardinal Donnet von Bordeaux verlangt von den Regierungskommissaren bestimmte Auskunft darüber, ob unter der Unabhängigkeit des heil. Stuhls, welche Victor Emanuel in der Konvention zu achten verspricht, das vollkommene Aufheben von Rom als italienische Hauptstadt zu verstehen sei; ferner darüber, ob nach Abzug der Franzosen die Integrität des kirchengebietes nicht allein von Italien, sondern auch von Frankreich garantiert wird, und wie weit sich der Begriff dieser Garantie erstreckt.

Senator Leroy de St. Arnaud will durch ein Amendement der Erklärung, daß der Abzug der französischen Truppen nicht das Zeichen zum Sturz der päpstl. Souveränität und des Papstthums sein werde, in der Adresse selbst Eingang verschaffen.

Wegen vorgedachter Zeit wird der Erzbischof von Rouen den folgenden Tag erst sprechen. Die Organe der Regierung haben sich heute wieder über die Fragen des Kardinals Donnet, noch über die Zulässigkeit des Leroy'schen Amendements ausgesprochen.

**Paris, 17. März.** Im Gesetzeb. Körper wurde gestern die Wahl des Hrn. Duguet, Kandidaten der Regierung für das Marine-Departement (dem Antrag der Kommission entsprechend), verworfen. Die Opposition wies bei der Wahl des Ex-Deputirten, welcher sich einer Majorität von 15 Stimmen erfreute, zahlreiche Irregularitäten nach. — Der „Cour. du Dim.“, welcher erst kürzlich nach mehrmonatlicher Suspension wieder erschienen, erhielt wegen eines Artikels des Hrn. Alfred Assolant in seiner letzten Nummer neuerdings eine erste Verwarnung.

Das „Memor. diplom.“ erklärt sich „auf Grund zuverlässiger Mittheilungen“ in der Natur und Tragweite der österreichischen Antwort auf die preussischen Forderungen zu präzisiren. Als unwandelbares Prinzip des österreichischen Kabinetts schmezt jetzt festgestellt, jede Annährungs-idee, sowie jede Kombination, welche den neuen Bundesstaat unter preussische Suzeränität stellen würde, zu verwerfen. Hievon abgesehen, sei Oesterreich nicht abgeneigt, auf gewisse einzelne Forderungen, z. B. Eintritt der Herzogthümer in den Zollverein, Herstellung des projektirten Kanals, Anlage von Marine-Etablissements in Kiel, sowie Errichtung von Rendsburg als Bundesfestung mit einer von Preußen zu stellenden Bundesgarnison, einzugehen. — Nach Berichten aus Belgrad soll der italienische Generalkonsul Scovasco bei einem Diner, welches Fürst Michael zu Topdži-Déré gab, einen Koact auf den „König der Serben“ ausgebracht haben. Wegen eines ähnlichen Verfahrens wurde bekanntlich seinem Vorgänger durch die Pforte das Crequatur entzogen.

Die Börse zeigt große Festigkeit, jedoch mehr anscheinend als reell, da das Geschäft Null ist. Rente 67.15, Cred. mob. 883.75, ital. Anl. 64.75.

### Spanien.

Aus Madrid, 16. März, wird telegraphirt: „Es ist so eben ein Protest gegen das neue Pressegesetz unterzeichnet und von 22 Blättern veröffentlicht worden. Ein Manifest des demokratischen Komitees fordert politische Freiheit, persönliche Freiheit, Handels- und Gewerbefreiheit, und Religionsfreiheit; das allgemeine Stimmrecht und die Gleichheit vor dem Gesetz sollen die Grundlage aller dieser Freiheiten bilden. Ferner bringt das Manifest auf Dezentralisation der Verwaltung, sowie auf Bewaffung der Nationalgarde, und erklärt, daß es sozialistischen Ideen fremd sei.“

### Dänemark.

**Kopenhagen, 12. März.** Es gehen hier Gerüchte von neuen Differenzen im Schoß des Ministeriums. Der Ministerpräsident Bluhne und der Finanzminister David sollen in der Verfassungsfrage nicht mit ihren Kollegen übereinstimmen, welche ein größeres Auftreten gegen die Kammeropposition wünschen. Man nennt als mögliche Kandidaten wieder den Grafen Frys-Frysenborg (vom König ernanntes Mitglied des Reichsraths), den Baron Otto v. Scheel-Blesfen in St. Petersborg, und für das Finanzministerium den Bankdirektor, Staatsrath Haagen. — Nach der heute erscheinenden Armeebekanntmachung werden zum 1. April 8 Infanteriebataillone nach Jütland verlegt, nämlich 3 nach Alborg, 2 nach Viborg, und 3 nach Friedericia. — Die Schifffahrt ist bis jetzt nicht eröffnet, jedoch ist die Eisbede des Sundes vollständig ins Treiben gerathen. Den Hafen Helsingörs haben zahlreiche, aus dem Norden kommende Fahrzeuge erreicht. — Eine finanzielle Darstellung in der „Berl. Ztg.“ stellt ein jährliches Defizit von 3 1/2 Mill. in den nächsten 15 Finanzjahren in Aussicht. Eine Berichtigung in demselben Blatt reduziert dasselbe indessen auf 2 1/2 Mill. jährlich.

### Schweden und Norwegen.

**Stockholm, 10. März.** (Nat.-Z.) Am Sonnabend ist hier ein Aufsehen erregender Mord ausgeführt worden. Der Graf A. Cronstjern tödtete durch einen Pistolenschuß seine Großmutter von mütterlicher Seite, die Wittve Berg. Die

alte Frau hatte dem Grafen, welcher im vorigen Jahr in der dänischen Armee als Freiwilliger diente, und sehr verschuldet war, die Bewilligung einer Summe Geldes abgeschlagen. Nach vollbrachter That reiste Graf Cronstjelm nach Entwendung verschiedener Werthsachen nach Söderfjelde, er wurde jedoch von einem Polizeibeamten eingeholt und zurückgebracht. — Aus Helsingfors wird berichtet, daß der Kaiser Alexander den vom finnländischen Senat empfohlenen Beschluß der finnländischen Landstände, hinsichtlich der Benützung der Landessprache bei der Ausfertigung von gerichtlichen Bekanntmachungen, sanktionirt hat. Nach dem Jahr 1872 können in Finnland nur Beamte angestellt werden, welche der finnländischen Sprache mächtig sind.

**Christiania, 10. März.** (Nat. z. B.) Der zur Reform des schwedisch-norwegischen Unionsverhältnisses niedergelegte, für beide Königreiche gemeinschaftliche Ausschuss findet unter den Norwegern weniger Anklang, als unter den Schweden. Die Letzteren wünschen ein Unionsparlament und die Bezeichnung einer Reihe gemeinschaftlicher Angelegenheiten, die Norweger dagegen nur eine praktische Annäherung; sie wollen Einigung unter den drei nordischen Reichen, insofern Einrichtungen der Armeen und Flotten, ferner Münz-, Maß-, Gewicht-, Post- und Telegraphenverhältnisse in Betracht kommen. Die Norweger sind nun durch die Reform der Union mit Schweden, wenn damit zugleich die Durchführung des „praktischen Standinabismus“ verbunden sein kann. — Der Abschluß des Schiffahrts- und Handelsvertrags mit Frankreich hat hier angenehm berührt. Seit dem Jahr 1855, in welchem die französische Regierung den fremden Schiffen bedeutende Hafens- und Lastgelder auferlegte, war die bedeutende norwegische Kauffahrteiflotte fast ganz von dem Verkehr mit Frankreich ausgeschlossen und auf entferntere, minder lohnende Hafensplätze angewiesen. Jetzt wird das Verhältnis wiederum ein günstigeres werden, und dies hat für Norwegen viel zu bedeuten, da seine Handelsflotte aus 5700 Fahrzeugen zu 320,000 Kommerzlasten besteht. — Binnen kurzem werden die Wahlen zum Storting stattfinden. Die Verhandlungen des Stortings werden im Oktober beginnen. — Die Aktien zu dem projektirten schottisch-norwegischen unterseeischen Telegraphen (5000 Stück à 10 Pf. St.) sind jetzt größtentheils untergebracht. — Es hat sich hier eine Rhederei-Aktiengesellschaft gebildet, welche binnen kurzem mit gezeichneten 90,000 Thrn. preussisch (Aktien à 7500 Thlr.) in Thätigkeit treten wird.

### Großbritannien.

**London, 16. März.** Mit dem Vizepräsidenten des Handelsamtes, Right Hon. W. Hutt, ist Hr. Emerson Tennent zu der Konferenz nach Wien abgereist. — Die liberale Partei hat in Hr. J. Wentworth Buller (nicht zu verwechseln mit Sir Arthur W. Buller), dem Parlamentsmitglied für North Devon, durch dessen gestern erfolgten Tod eine achtungswürdige Stütze verloren.

Vor den Assisen in Belfast hat die Untersuchung gegen die an den Aufständigen des vorjährigen August theilhaftig gewesenen Individuen begonnen. Sechs derselben — diejenigen, welche bei dem Angriff auf die protestantische Schule thätig waren — haben bereits ihr Urtheil empfangen; es lautet gegen den Rädelsführer W. Mullen auf zwei Jahre, gegen die übrigen auf 1 Jahr Gefängnis, von dem Datum der Verhaftung an gerechnet. Aus der Rede des Richters an die große Jury ergibt sich, daß in dem Belfast Aufstande 11 Personen getödtet, 316 so verletzt worden sind, daß sie ins Hospital aufgenommen werden mußten. 98 der Letztern waren von Flintenkugeln verwundet worden.

Zu einer gestern in Glasgow abgehaltenen Versammlung haben die schottischen Eisenhütten-Besitzer einmüthig den Beschluß gefaßt, den Lohn der Puddler um 1 Sh. per Tonne, den der anderen Arbeiter um 10 Prozent herabzusetzen, und am 25. d. den Leuten vierzehn Tage vor der Verwirklichung der Maßregel die betreffende Anzeige zu machen. Arbeiter, die aus denjenigen Bezirken Englands herüberkommen würden, wo ArbeitsEinstellung oder Fabrikschluß herrsche, sollten in den schottischen Etablissements nicht beschäftigt werden.

### Amerika.

**New-York, 8. März.** Eine unionistische Expedition hat das Fort White in Georgetown (Süd-Carolina) besetzt. Nach der Einnahme von Georgetown hat sich der unionistische Kommandant Greigton in March gesetzt, um sich mit Sherman zu vereinigen.

### Baden.

**Karlsruhe, 18. März.** Das heute erschienene „Zentral-Ver.-Bl.“ Nr. IX enthält folgende Bekanntmachung des Handelsministeriums vom 1. d. M., die Errichtung einer Landes-Gewerbehalle in Karlsruhe betreffend:

A. Allgemeine Bestimmungen. Zu Anfang des Monats Mai d. J. an einem noch zu bestimmenden Tage wird die Landes-Gewerbehalle in Karlsruhe, Karl-Friedrichs-Str. 19, eröffnet werden. Der Zweck dieser Anstalt ist ein doppelter, einmal die Angehörigen des Großherzogthums mit den Fortschritten der Technik im Allgemeinen bekannt zu machen und dadurch zu weiterer Entwidlung der Industrie im Lande anzuregen und dann der heimischen Industrie zu vermehrtem Absatz ihrer Erzeugnisse zu verhelfen. In der Landes-Gewerbehalle soll aufgestellt werden: 1) eine alle Zweige der Gewerbe und des Handels umfassende Bibliothek; 2) eine Sammlung der besten auf die Gewerbe bezüglichen Rechenwerke und Photographien; 3) eine Sammlung geeigneter Modelle; 4) eine Sammlung der noch weniger bekannten Rohstoffe, welche für gewerbliche Zwecke Anwendung finden; 5) eine Sammlung der neuesten und besten Werkzeuge und Maschinen; 6) eine Sammlung der neuesten und besten, noch weniger bekannten Fabrikate, deren Herstellung sich voraussichtlich auch im Lande zu empfehlen scheint, oder welche dem Gewerbetreibenden zur Nachahmung dienen können. Hiermit wird verbunden: 7) eine Ausstellung der jeweils neuesten gewerblichen Erzeugnisse inländischer Industrie.

B. Uebereinkunft zwischen der Landes-Gewerbehalle

Karlsruhe, dem Musterlager in Stuttgart, und dem Gewerbmuseum in Nürnberg. Um insbesondere dem Bekanntwerden der industriellen Fortschritte des In- und Auslandes in Baden, Württemberg, und einigen Bezirken Bayerns Vorschub zu leisten und die Vorteile, welche industrielle Musterfassungen der Produktion und dem Handel gewähren, durch Vereinigung der Kräfte zu steigern, ist zwischen der Landes-Gewerbehalle Karlsruhe, dem Musterlager in Stuttgart, und dem Gewerbmuseum in Nürnberg ein Uebereinkommen geschlossen worden, wozu:

1. Die genannten Anstalten von Fabrikanten und Handelsleuten des In- und Auslandes a) Rohstoffe, welche in der Industrie neue Anwendung finden, b) neu erfundene oder verbesserte Werkzeuge und Maschinen, c) neu erfundene oder verbesserte Fabrikate, sofern bei ihnen die Gegenstände noch weniger bekannt sind, annehmen, um solche nach einem Turnus zur Ausstellung zu bringen. Hierbei sollen folgende Bestimmungen maßgebend sein:

1) Wer Gegenstände in diesen Ausstellungsturnus bringen will, wendet sich an eine der genannten Anstalten, in der Regel an die nächstgelegene, bezeichnend derselben den Ausstellungsgegenstand, dessen Eigenthümlichkeit, Größe, Gewicht, Verkaufspreis am Fabrikort oder an einem der Ausstellungsorte, die Firma, von welcher Gegenstände gleicher Art bezogen werden können, den Agenten, welcher etwa zum Verkauf des Ausstellungsgegenstandes selbst ermächtigt ist, und bemerkt zugleich, ob, in welchen Staaten, durch welches Patent, auch auf wie lange der Ausstellungsgegenstand gegen Nachahmung geschützt ist, endlich ob mit den Ausstellungsgegenständen Versuche vorgenommen werden dürfen.

2) Die Anstalt, welcher eine solche Anmeldung zukommt, prüft, ob sich der Gegenstand zur Ausstellung im Turnus eignet, und theilt die Entscheidung hierüber — bei Gegenständen von einem Gewicht über 5 Zollpfunner oder 1000 fl. Werth, oder bei Gegenständen, über deren Zulassung Bedenken bestehen, nach vorherigem Benehmen mit den übrigen Anstalten — dem Anmeldenden mit.

3) Die Einbringung des Gegenstandes an die Anstalt, bei welcher die Ausstellung beginnt, hat in der Regel auf Kosten des Einsenders zu geschehen.

Für Gegenstände jedoch, welche aus dem Zollvereins-Ausland kommen, und, nachdem sie den Turnus durchlaufen haben, über die Eingangszollstelle wieder an den Einsender zurückgehen, bestreiten die kontrahirenden Anstalten den Zollvereins-Eingangszoll, wenn eine Befreiung davon nicht erwirkt werden kann.

4) Dem Einsender wird eine Empfangsbescheinigung zugesertigt. Jede der kontrahirenden Anstalten trägt Sorge für die Erhaltung der ihr zugekommenen Gegenstände, versichert dieselben gegen Feuergefahr im Ausstellungsgelände und gegen Schäden auf dem Transport zur folgenden Anstalt, haftet jedoch nur für solche Beschädigungen und Verluste, welche nachweisbar durch grobe Versehen ihres Personals entstanden sind. Die Ausstellung dauert in der Regel 4 Wochen an jedem Ausstellungsort. Die zur Ausstellung kommenden Gegenstände werden von jeder Anstalt, welche die Ausstellung befragt, in ihren Blättern bekannt gemacht. Wird ein Ausstellungsgegenstand von einer der genannten Anstalten oder von einem Dritten angekauft, so erfolgt die Abgabe gleichwohl erst, wenn der Gegenstand den Turnus durchlaufen hat. Findet ein Gegenstand den Turnus durchlaufen, so wird solcher dem Einsender unter Anberaumung angemessener Frist zur Verfügung gestellt.

5) Von den Kosten der Aufstellung und der Verfertigung des Gegenstandes von einem Ausstellungsort zum andern bleibt der Einsender frei. Die Kosten der Auspackung, der Aufstellung, Bewachung, Versicherung und Wiedereinpackung trägt die ausstellende Anstalt.

6) Sollen auch die Musterfassungen der genannten Anstalten, soweit es unbeschadet der heimischen Verpflüchtungen geschehen kann, Gegenstand wechselseitiger Benützung und Ausstellung sein.

7) Werden sich die Anstalten durch Mitteilung der Adressen der ihnen bekannt gewordenen Bezugsquellen, sowie durch Beschaffung von Kopien ihrer Gegenstände unterstützen. (Schluß folgt.)

**Baden, 15. März.** Der lange Winter, mit dem es jetzt zu Ende geht, war ein sehr belebter; es fehlte ihm nur Eines: eine Schlittenbahn. Die Zahl der Fremden, welche die letzten 6 Monate hier zugebracht, war eine ansehnliche, und die Wintervergünstigungen reichten so ununterbrochen an einander, daß in dieser Beziehung kaum Etwas zu wünschen übrig blieb. Theateraufführungen, musikalische Abendunterhaltungen und Tanzreunionen im Konversationshause, Bälle des Schützenvereins und der beiden Gesellschaften „Museum“ und „Bürgerverein“, Produktionen des Sängerbundes „Aurelia“, Versammlungen und Darstellungen der hiesigen „Marschälle“ etc. boten nebst einer nicht unbeträchtlichen Anzahl von Privatsoireen eine ausreichende Fülle von Unterhaltungen und Vergnügen. Es ist überhaupt zu konstatiren, daß in Baden für die Winterzeit in den geselligen Verhältnissen und dem sozialen Zusammenleben in der neuern Zeit ein großer Umschwung zum Bessern eingetreten ist, was namentlich der Fall, seit durch die Errichtung des Kreisgerichts die Elemente des gesellschaftlichen Lebens einen eben so zahlreichen als entsprechenden Zuwachs erhalten haben.

Am alten Schlosse dürfte mancher künftige Besucher inmitten der ehrwürdigen Trümmerreste mit Bedauern einen alten Bekannten vermissen: den mächtigen Ahornbaum, der auf der nördlichen Mauerzinne so majestätisch seine riesigen Arme ausbreitete und der mit Recht die Bewunderung aller Besucher der Schloßruine erregte, hat sein Geschick ereilt, indem ein Sturm ihn von seiner stolzen Höhe herabgestürzt hat. Dagegen steht in sicherer Aussicht, daß demnächst einem vielfach als dringend angesehenen Bedürfnis hier Rechnung getragen werden wird durch die Erbauung einer geschlossenen Halle zwischen den bisher bestehenden Wirtschaftsgebäuden, welche bei unvorhergesehenem Eintritt von Unwetter den Besuchern ein schützendes Obdach gewähren soll. Der fühlbare Mangel einer solchen Räumlichkeit an einem der besuchtesten Punkte in der ganzen Umgebung Badens ist schon so oft bebauert und deren Herstellung schon so vielfach aufs wärmste befristet worden. Auch im Innern der Stadt ist eine wesentliche Verschönerung in jüngster Zeit in Anregung gebracht worden und bildet so zu sagen das Tagesgespräch. Das Gasthaus „zur Stadt Lyon“ am Leopoldplatz ist gegenwärtig der Ertheilung wegen zum Verkauf ausgesetzt, und die Gemeindebehörde beabsichtigt dieses Etablissement anzukaufen, um durch Entfernung desselben dem genannten Platz Licht, Aussicht und bequemere Zufahrt zu verschaffen. Die Kosten, welche diese Verschönerung in Anspruch nehmen wird, dürften sich allerdings hoch genug belaufen; allein es würde dieselbe eine so durchgreifende sein, und die Vorteile, die dadurch für den ganzen betreffenden Stadttheil erzielt würden, sind so augenscheinlich, daß

wir kaum zweifeln, daß diese Angelegenheit schließlich zu dem erwünschten Ziel gelangen wird.

### Vermischte Nachrichten.

— **Freiburg, 17. März.** Die Direktion des hiesigen Stadttheaters ist für die nächste Saison an Hrn. Guntau, zuletzt Theaterdirektor in Ulm, vergeben worden.

— **Augsburg, 17. März.** (A. Z.) Heute Nachmittag halb 5 Uhr wurde die Leiche des Chef-Redakteurs der „Allg. Zig.“, Dr. Gustav Kolb, von dem gesammten Personal des Gotta'schen Instituts zum Bahnhof geleitet, um nach Stuttgart übergeführt zu werden, wo der Verstorbene, seinem Wunsche gemäß, an der Seite seiner ihm erst vor wenigen Monaten im Tode vorausgegangenen Tochter bestattet werden wird.

— **München, 16. März.** (Münch. R.) Das Ministerium hat vorgestern den Beschluß gefaßt, allen hier noch anlangenden Polen, wenn sie Arbeit finden, den Aufenthalt dahier zu gestatten und von den früher gestellten polizeilichen Vorforderungen abzulassen.

— **Frankfurt, 17. März.** Es bestätigt sich, daß der Sechs- und dreißiger-Ausschuß am 26. März in Berlin zusammengetreten wird, wie die in Darmstadt erscheinende „Hess. Landesztg.“ sagt, „um theils unter sich zu berathen, theils durch Berathung mit dem leitenden Ausschuss der Schleswig-Holstein-Vereine in den Herzogthümern, sowie namentlich durch vertrauliche Besprechungen mit den Mitgliedern des preussischen Abgeordnetenhauses eine Verständigung herbeizuführen, und die jetzt schon so starken Meinungsverschiedenheiten innerhalb der freisinnigen Partei zu schlichten.“

— **Leipzig, 16. März.** (Fr. Z.) Das Falliment der hiesigen Bankiersfirma Blaschke, welches vor wenigen Tagen erfolgte, scheint nicht ohne ungeligen Einfluß auf unsere sonst von Wechseln dieser Art weniger berührte Geschäftswelt bleiben zu sollen. Mit allgemeiner Theilnahme vernimmt die Stadt die Nachricht, daß sich heute früh beim Grauen des Tages der zweite Chef des großen Hauses Moritz Marx in den Wellen der Eifer freiwillig den Tod gegeben hat, dergestalt, daß er Rettungsversuche, welche herbeieilende Arbeiter machten, als sie ihn mit dem Tode ringen sahen, stoisch zurückwies. Man bringt dies wahrhaft erschütternde tragische Ende des in der Blüthe des Mannesalters stehenden, allgemein beliebten Kaufmanns zunächst mit jenem Sturz in Zusammenhang.

— Für die ersten Oktobertage dieses Jahres steht das 200-jährige Jubiläum der Kieler Universität bevor.

### Nachricht.

#### Telegramme.

† **Wien, 18. März.** Unterhaus. Der Gesetzentwurf, betr. dreimonatliche Verlängerung der Steuererhöhungen, wurde angenommen. Berger begründet einen Antrag auf Niederlegung eines Ausschusses für den Gesetzentwurf zur Erläuterung des § 13 des Grundgesetzes. Er hebt hervor, dieser Paragraph sage allerdings nichts von einer nachträglichen notwendigen Zustimmung des Reichsraths, handle aber auch nur von Maßregeln, nicht von legislativen Akten. Die Auslegung der Regierung bedeute Kontumazierung der Reichsvertretung, welche bei dieser Auslegung illusorisch sei. Der Antrag wird angenommen. Montag Verhandlung über den Brinck'schen Antrag wegen der Behandlung des Budgets.

**Paris, 17. März.** (W. L. B.) In der heutigen Senatsitzung erklärt Hr. Rouher, die September-Konvention sei von Frankreich und Italien in loyaler Absicht unterzeichnet und selbst nicht einmal von Rom verworfen worden; bloß die revolutionäre Partei wolle sie nicht. Die französische Armee werde Rom in zwei Jahren verlassen, denn die permanente Okkupation würde eine Negation der weltlichen Gewalt des Papstes sein. Die Herstellung einer päpstlichen Armee sei in dieser Frist wohl möglich. Wenn dem Papst Schwierigkeiten bereitet würden, so würden sich die katholischen Gewissen sofort erheben, und ihre Hingebung würde dem Papst nicht fehlen. Hr. Rouher beschwört die Bischöfe, beim Papst auf Veröhnung hinzuwirken; was die französische Regierung betreffe, so wolle dieselbe gerade im Interesse der Veröhnung vollkommen freie Hand behalten. Schließlich verlangt er ein Vertrauensvotum vom Senat, worauf der Artikel 15 des Adressentwurfs angenommen wird.

**London, 17. März.** (W. L. B.) Hr. Hennessy beantragt im Unterhaus eine Erklärung Englands, daß Rußland seine Vertragsrechte auf Polen verwirkt habe, und in Folge dessen England die Zahlung der russisch-holländischen Anleihe verweigere. Der Antrag wird von Sir Verney unterstützt. Lord Palmerston erwidert: Das Unterhaus sei weder eine traktatmachende, noch eine traktatbrechende Macht; und ob zwar das Parlament wiederholt die Politik der Regierung in Beziehung auf Polen verurtheilt habe, wäre es doch unwürdig, die Anerkennung einer Anleihe zu verweigern, welche mit der Behandlung Polens auch gar nichts gemein habe. Auf den Rath des Hrn. Denman und Sir Johnstone's zieht Hr. Hennessy seine Motion zurück.

### Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Himmel.	Witterung.
17. März.					
Morgens 7 Uhr	27° 9 63"	+ 05	S.W.	rein	beiter, Reis
Mittags 2 „	„ 9 47"	+ 40	„	stark bew.	Sonnenbl., raub
Nachts 9 „	„ 9 65"	+ 20	„	ganz „	trüb, frisch

Verantwortlicher Redakteur:  
Dr. J. Herm. Krenlein.

### Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag 19. März. 2. Quartal. 42. Abonnementsvorstellung. **Sieges Memoiren oder: Uurubige Zeiten;** Pöse mit Gesang in 3 Akten, von Emil Pahl; Musik von Conradi. In neuer Bearbeitung.

Dienstag 21. März. 2. Quartal. 43. Abonnementsvorstellung. **Die Nibelungen;** ein deutsches Trauerspiel in 5 Akten, nebst einem Vorspiel von Friedrich Hebbel.

**3.u.599. Heidelberg.** Freunden und Bekannten theilen wir die schmerzliche Nachricht mit, daß unser lieber Vater, Großvater und Onkel, der pensionirte Pfarrer A. Frion in Heidelberg, nach kurzer Krankheit, in seinem 79. Lebensjahre heute Morgen 9 Uhr sanft entschlafen ist. Heidelberg, den 16. März 1865.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

**3.u.574. Nr. 5451. Karlsruhe.**  
**Erledigte Stelle.**  
Durch Beförderung unseres Sekretariatspraktikanten ist dessen Stelle mit einem Gehalt von 600 fl. wieder zu besetzen.  
Die Herren Kameralpraktikanten, welche zur Übernahme dieser Stelle geneigt sind, werden mit dem Ansuchen zur Bewerbung eingeladen, daß bei entsprechender Leistung der Gehalt auch erhöht werden kann.  
Die Bewerber haben ihre bei dieser Stelle in mehreren Tagen einzureichenden Eingaben mit den Zeugnissen ihrer bisherigen Vorgesetzten zu belegen.  
Karlsruhe, den 16. März 1865.  
Groß-Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues.  
B a e r.  
v d. F e c h t.

**3.u.605. Karlsruhe.**  
**Bekanntmachung.**  
Die Stadtgemeinde Karlsruhe läßt am **Dienstag den 28. März, Vormittags 11 Uhr,** auf dem hiesigen Rathhause unter Ratifikationserbehalt 1 Morgen 127 1/2 Ruthen Ackerland, mit Bäumen bepflanzt, zwischen dem groß. Militärhospital und dem Rathhause, unmittelbar an der Rheineisenbahn vorwiegend liegend, öffentlich an den Meistbietenden versteigern.  
Dieses Gelände eignet sich, seiner günstigen Lage an der Eisenbahn wegen, von welcher eine Auslenkung auf dasselbe zulässig ist, für gewerbliche Anlagen mannigfacher Art.  
Karlsruhe, den 18. März 1865.  
Gemeinderath.  
M a i s c h.  
K e l l e r.

**3.u.192. S. C. in Karlsruhe.**  
Der hiesige S. C. ladet zu dem am 1. April hier stattfindenden Commis, zur Feier seines 25jährigen Bestehens, sämtliche Corpshilfen der früheren und jetzt noch hier bestehenden Corps ein.  
I. A. d. S. C.  
A. Paula Souza.

**Stellegefuch.**  
3.u.425. Ein deutsches Frauenzimmer, 32 Jahre alt, protestantischer Konfession, welches der französischen und englischen Sprache mächtig ist, und in diesen beiden Sprachen, sowie im Zeichnen und Malen und allen Elementarwissenschaften Unterricht erteilt, sucht eine Stelle als Erziehlerin bei Kindern von 3-12 Jahren; sie verpflichtet sich auch deren körperliche Pflege zu übernehmen.  
Die Familie, in der sie sich gegenwärtig befindet, kann sie aufs beste empfehlen, und wird mit Vergütungen näherer Auskunft erteilen. Ges. Anfragen, mit E. O. bezeichnet, befördert die Expedition dieses Blattes.

**3.u.553. Frankfurt a. M.**  
**Affocié-Gesuch.**  
In einem der größten Geschäftsbüros Deutschlands, welcher sich zur Zeit schon nachweislich sehr vortheilhaft rentirt, hauptsächlich seiner vorzüglichen Lage und guten Einrichtung eine noch viel bedeutendere Frequenz erreichen muß, wird ein Affocié gesucht. Derselbe soll kaufmännische Kenntnisse besitzen, und sich mit einer namhaften Kapitaleinlage, welche hypothetisch verpfändet wird, betheiligen können.  
Schriftliche Offerten unter den Buchstaben D. R. 103 mit Angabe der Größe des einzuliegenden Kapitals an Herrn Otto Molien in Frankfurt a. M. zur Weiterbeförderung franco einzuwenden.

**3.u.361. Sauerbrunnen bei Mainz.**  
**Biegelbrennerstelle-Gesuch.**  
Feldbrenner für Baumunternehmer, sowie in geregelten Biegelbrennereien in geschlossenen Oefen mit jedem Brennmaterial zu brennen, auch im Formen feiner feinerer Delfeine wie grober Maerzfeine, einzieht sich ein erfahrener Mann als Meister; auch können zwei bis drei geübte Lehrlinge gelehrt werden. Gute Zeugnisse beweisen ihre Tüchtigkeit. Näheres bei Herrn Georg Schumann, Kaufmann in Sauerbrunnen bei Mainz.

**3.u.517. Annonce.**  
Ein im Post- und Telegraphendienst durchaus bewandeter junger Mann sucht alsbald eine Stelle. Schriftliche Offerten besorgt die Expedition dieses Blattes unter Nr. 516.

**3.u.603. Karlsruhe.**  
**Sämereien und Pflanzen-Empfehlung.**  
Alle Sorten Gemüses, Feld- und Blumen-Sämereien, sowie Topf-, Freiland- und Spargelpflanzen, Bäume und Sträucher empfiehlt in echter und frischer Waare  
G. H. Wilsner  
vor dem Wühlburger Thor Nr. 9  
in Karlsruhe.  
Preisverzeichnisse werden auf Verlangen portofrei versendet.

**3.u.699. Empfehlung.**  
Die Unterzeichneten empfehlen ihre Düngersubstanzen, als: geklopftes und gedämpftes Knochenmehl, Superphosphat, Weinberg- und Wiesendünger. Preislisten stehen franco zu Diensten.  
Chemische Fabrik bei Karlsruhe.  
Otto Pauli.

**3.u.496. Karlsruhe und Baden-Baden.**  
**Ausweis über die Aktiven und Passiven**  
der  
**k. k. privilegierten, allgemeinen österreichischen Boden-Credit-Anstalt**  
am 31. Januar 1865.

**Activa.**

1) Kassenbestand	fl. 281,781. 13
2) Wechsel auf auswärtige Plätze	" 306,004. 00
3) Reports	" 1,622,292. 40
4) Verschiedene Effekten (Art. 9 der Statuten)	" 1,963,912. 09
5) Hypothekendarlehen	" 9,081,481. 10
6) Sonstige Aktivforderungen	" 3,019,709. 39
7) Organisationskosten *)	" 168,845. 68
<b>Summe</b>	<b>fl. 16,464,025. 79</b>

**Passiva.**

1) Einzahlungen auf das Aktienkapital	fl. 4,800,000. 00
2) Noch nicht bezogene Hypothekendarlehen	" 377,200. 00
3) Pfandbriefe in Circulation	" 9,470,300. 00
4) Pfandbrief-Zinsen-Caldo	" 57,733. 60
5) Caldi laufender Rechnung	" 2,058,792. 19
<b>Summe</b>	<b>fl. 16,464,025. 79</b>

Hypothekendarlehen, realisirte  
dte. dte. bewilligte  
dte. dte. noch in Verhandlung begriffen  
dte. dte. abgewiesen, zurückgezogen und reducirt  
fl. 9,090,100. —  
fl. 1,251,200. —  
fl. 10,033,800. —  
fl. 15,653,428. —

\*) Sind statutenmäßig in 15 Jahren zu tilgen.

Von 31. Januar 1865 sind 8053 Darlehensgesuche eingelaufen im Betrage fl. 37,528,528. —

Bezugnehmend auf vorstehenden Ausweis zeigen wir hiermit an, daß die 5% Pfandbriefe der Oesterreichischen Boden-Credit-Anstalt zum Cours von 87 1/2% bei uns bezogen werden können.  
Diese Pfandbriefe, für welche neben den oben aufgeführten fl. 9,081,481. 10 erworbene Hypotheten das sämtliche Vermögen der Gesellschaft haftet, werden innerhalb 50 Jahren al pari heimbezahlt und sind, wie die halbjährigen Coupons, ohne Abzug in Silber zahlbar.  
Karlsruhe und Baden-Baden, 15. Februar 1865.

**G. Müller & Co.**  
**3.u.611. Karlsruhe.**  
**Carl Arleth,**  
Großherzoglicher Hoflieferant,  
empfiehlt ganz frisch eingetroffene  
französ. und holländ. billige Solles, süße Schellfische, Gabeljau, engl. Austern, echt russ. Caviar, Bückinge zum Braten und Robbsteu. cc.

**3.u.538. J. F. Schäfer**  
in Heidelberg bei Bruchsal  
empfiehlt sein Lager von  
landwirthschaftlichen Sämereien  
zu gefälliger Abnahme, als:  
Holl. Weizenkörner- und Bastardkörner-  
samen, Infarnat- und Hopfenkörner, gebräun-  
ten Schwartenkörnern, dreiblättrigen und  
Puzerner Kleinsamen.  
Futtergräser aller Art,  
gemischte Gräser zur Anlegung von Wiesen,  
seine Grasarten zur Anlegung von  
Gartenrasen, ächt engl. Raygras cc.  
Zudemoorbrühe, Sorgho-Samen,  
Hansflamen, Sparsette, Ackerpergel,  
Sommerroggen, Gerste, Sommerweizen,  
Weizen und Hafer u. s. w. zu den billig-  
sten Preisen.  
Preis-Verzeichnisse werden auf Verlangen  
unentgeltlich und franco eingekendet.

**3.u.535. Varnhull.**  
**Wein-Empfehlung.**  
Varnhuller 1859r, 61r, 62r und 63r Weine liegen bei Unterzeichnetem noch in ganz reiner Waare zu annehmbaren Preisen zum Verkauf.  
Varnhull, im März 1865.  
Job. Graj.

**Vortreffliche Fleischbrühen**  
ermöglicht in jeder Familie das berühmte  
CONSOMME DE SAINTE AU BOUF, vau et  
volailles de Bourg on Bresse. Ein Kaffee-  
löffel dieses Consommé in Goleform, in  
einem Teller heißen Wassers aufgelöst,  
genügt, um jeden beliebigen Augenblick  
eine eben so ausgezeichnete als nahrhafte  
Fleischsuppe herzustellen. Von den besten  
Aerzten wird dieses tadellos reinste Produkt  
Kranken und Genesenden als natürlichstes  
Mittel zur Stärkung empfohlen. Das halbe  
Pfund dieser Golee in einer versiegelten  
Blechdose kostet sechs Francs (1 Thlr.  
18 Sgr.) und wird unter Postnachnahme  
versandt durch J. F. LOCHER, Theo- und  
Südrüchthandlung in BERN (Schweiz),  
das einzige Depot für die deutsche Schweiz  
und für ganz Deutschland. Briefe  
franco. Zs. 194.

**3.u.589. Mannheim.**  
**Guano**  
aus den Anfuhrten der Peruanischen Regierung  
bei G. Köhler & Koch in Mannheim.  
MÉDAILLE DE LA SOCIÉTÉ DES SCIENCES  
INDUSTRIELLES DE PARIS.  
Keine grauen Haare mehr!  
**Melanogène**  
von Dieguemare aîné in Rouen.  
Fabrik in Rouen, rue St. Nicolas, 39.  
Um augenblicklich Haar und Bart in  
allen Nüancen, ohne Gefahr für die  
Haut, zu färben. — Dieses Färbemittel  
ist das beste aller bisher bekannten.  
Gen.-Depot bei Fr. Wolff's Sohn, Hof-  
lieferant in Karlsruhe. 3.6.731.

**3.u.564. Kassel.**  
**Bebra - Fulda - Hanauer Eisenbahn.**  
Die Ausführung von Erd-, Planirungs- und Befestigungsarbeiten, sowie von Durchlässen, kleineren Brücken, Wege-Unter- und Ueberführungen  
a) in der Section Gelnhausen:  
des 1ten Looses, veranschlagt zu 65,700 Thlr.  
des 2ten Looses, veranschlagt zu 68,700 Thlr.  
des 3ten Looses, veranschlagt zu 39,800 Thlr.  
b) in der Section Hanau:  
des 1ten Looses, veranschlagt zu 25,120 Thlr.  
des 2ten Looses, veranschlagt zu 15,250 Thlr.  
soll im Wege des öffentlichen Submissionsverfahrens an Unternehmer verdingt werden.  
Die betreffenden Profile, Pläne und Berechnungen, sowie die Submissionsbedingungen sind vom 20. d. Mts. ab täglich in unserm technischen Centralbureau hier selbst, Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, einzusehen; auch werden daselbst Abdrücke von den Submissionsbedingungen gegen Erstattung der Kosten abgegeben.  
Die Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift: „Submission zur Uebernahme von Erdarbeiten in der Bebra-Fulda-Hanauer Eisenbahn“ versehen, bis spätestens  
den 10. April d. J., Vormittags 10 Uhr,  
portofrei an uns einzuliefern, zu welcher Zeit die Eröffnung der bis dahin eingegangenen Offerten in unserm, in der Bahnhofstraße Nr. 35, befindlichen Geschäftsbüro in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten erfolgen wird.  
Später eingehende oder nicht bedingungsgemäße Offerten bleiben unberücksichtigt.  
Kassel, am 15. März 1865.  
Kurfürstliche Direction  
für den Bau der Bebra-Fulda-Hanauer Eisenbahn.

**3.u.581. Nr. 622. Donaueschingen.**  
**Verkauf von Wildhäuten, Fellen und Bälgen.**  
Aus der fürstlichen Wildpretmeißel werden verkauft:  
2 Fuchshäute; 15 Dammschäute; 16 Häute von Dammspießern, Faseln und Ripen; 149 Rehfelle; ungefähr 216 Fuchsbälge; 8 Fischotterbälge und 286 Bälgenbälge.  
Dieselben, sowie die Kaufbedingungen, können bei dem fürstlichen Hofschreiber Seemann dahier eingesehen werden. Die Angebote sind schriftlich für die ganze Stückzahl einer Gattung und ohne Auslieferung einzelner Häute, Felle oder Bälge nach dem Stück zu machen, und längstens bis  
Montag den 27. d. M.,  
Vormittags 10 Uhr,  
bei der fürstlichen Kabinetskanzlei einzureichen. Die Verdingung des Ergebnisses findet sogleich statt. Diejenigen, welche den Zuschlag erhalten, haben die Waare binnen 8 Tagen gegen baare Zahlung abzuliefern.  
Donaueschingen, den 15. März 1865.  
Fürstlich fürstbergische Kabinetskanzlei.

**3.u.606. Waldangelloch.**  
**Eichenschälrinde - Versteigerung.**  
Aus dem August Demigischen Privatwaldungen auf Weilerer Gemarkung werden  
Freitag den 31. März d. J.  
zu Waldangelloch im Gutsbau zum Adler, Mittags 12 Uhr, ungefähr 1800 Gebund Eichenschälrinde mittlerer Qualität versteigert.  
Waldangelloch, den 17. März 1865.  
Die August Demigische Verrechnung.  
S o f f m a n n.

**3.u.383. Zürich.**  
**Brennholz-Lieferung.**  
Die Gasfabrik ist im Fall, ein größeres Quantum Rohren- und Rohstamm-Spaltenholz anzukaufen. Das Holz müßte franco Zürich geliefert werden. Die näheren Bedingungen sind im Bureau der Gasfabrik zu erfragen, woselbst auch allfällige Offerten einzureichen sind.  
Zürich, den 7. März 1865.  
Bewaltung der Gasfabrik.  
Nr. 167. Konstanz. (Erbbotladung.) Wilsch Wätsche aus Wehlingen und Benedikt Haller aus der Reichenau oder ihre Rechtsnachfolger, deren Aufenthalt nicht bekannt ist, werden hiermit, als zur Erbschaft des dahier verstorbenen Privatens Joseph Haller berufen, zur Ertheilung desselben mit dem vorgeladen, daß, wenn sie innerhalb 4 Monaten nicht erscheinen, die Erbschaft Denen werde zugetheilt werden, welchen sie zuläme, wenn die vorgeladenen zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.  
Konstanz, den 10. Februar 1865.  
Der großh. Notar  
A. Riggler.

**3.u.350. Nr. 1900. Jettetten. (Aufforderung.)** Die Konstitutionspflichtigen Eduard Sattling und Friedrich Leopold Spinnagel von da, Herrmann Wehhaar von Lottstetten, und Friedrich Merkt von Wühl, welche bei der Aushebung am 15. Dezember v. J. ungehorsam aufgetrieben sind, werden auf Antrag der großh. Staatsanwaltschaft unter der Anklage der Refraktion hiemit aufgefordert, sich binnen 4 Wochen bei dieser großh. Gerichte zu stellen, indem sonst nach Ergebnis der Untersuchung das Erkenntnis wird gefällt werden, Zugleich wird deren Vermögen mit Beschlag belegt. Jettetten, den 14. März 1865. Groß. bad. Amtsgericht. Füller.

**3.u.362. Nr. 1909. Jettetten. (Oeffentliche Vorladung und Forderung.)** Die ledige Dienstmagd Magdalena Hauser von Gillingen ist des Diebstahls eines himmelblauen Merinowollens, im Werthe von 7 fl., zum Nachtheil der Elita Müller von Jettetten angeschuldigt, und da ihr gegenwärtiger Aufenthaltsort unbekannt ist, so wird sie hiemit aufgefordert, sich binnen 10 Tagen zu stellen, indem sonst das Erkenntnis nach dem Ergebnis der Untersuchung gefällt werden wird. Zugleich wird um Forderung und Einlieferung der Magdalena Hauser gebeten. Dieselbe ist 21 Jahre alt, 5' 3" groß, von besetzter Natur, hat eine runde Gesichtsförm und gesunde Gesichtsfarbe, blonde Haare, hohe Stirn, braune Augen, gewöhnlichen Mund und Nase, rundes Kinn und gesunde Zähne. Jettetten, den 15. März 1865. Groß. bad. Amtsgericht. Füller.

**3.u.354. Nr. 2235. Labenburg. (Aufforderung und Forderung.)** Abraham Dypenheimer von Birkenau steht daher wegen Wuchers zum Nachtheil des Johann Wih von Jleobheim in Untersuchung. Derselbe wird aufgefordert, sich binnen 14 Tagen zu seiner Einvernahme dahier zu stellen, indem sonst nach dem Ergebnis der Untersuchung das Erkenntnis würde gefällt werden.  
Wir bitten, auf denselben zu fahnden und ihn im Betretungsfalle anher abzuliefern.  
Zugleich wird auf das im Inland befindliche Vermögen des Dypenheimer gemäß § 303 Abs. 1 der St. P. O. Beschlag verlegt.  
Labenburg, den 14. März 1865.  
Groß. bad. Amtsgericht.  
G r e l e b e n.

**3.u.368. Nr. 1262. Wertheim. (Aufforderung und Forderung.)** Der an unbekanntem Orte abwesende 45jährige Dienstknecht Heinrich Haag von Bülfringen wird unter der Eröffnung, daß gegen ihn eine Untersuchung wegen dritten Diebstahls eingeleitet ist, aufgefordert, sich binnen 14 Tagen bei dieser großh. Gerichte zu stellen, indem sonst nach dem Ergebnis der Untersuchung das Erkenntnis würde gefällt werden.  
Zugleich wird derselbe zur Forderung und Ablieferung im Betretungsfalle aufgefordert.  
Wertheim, den 17. März 1865.  
Groß. bad. Amtsgericht.  
K r a f t.

**3.u.366. Nr. 2561. Schwellingen. (Aufforderung.)** Der von der Feuerversicherungs-Gesellschaft Helvetia in St. Gallen zum Agenten im Bezirk Schwellingen ernannte Heinrich Spies III. in Kirchheim wurde befristigt. Schwellingen, den 16. März 1865. Groß. bad. Bezirksamt. W a a g.  
(Mit einer Beilage.)